

Stellungnahme

Jan Sadowsky
Klimapatenschaft GmbH
js@klimapatenschaft.de

Öffentliche Anhörung zum Thema „Nachhaltiger Tourismus“ im Deutschen Bundestag

18.05.2022

Zertifizierungen:

Auf den Tourismus sind 8% der globalen Emissionen zurückzuführen. Den Großteil davon macht der Verkehr aus (Flugverkehr 40%, Straßenverkehr 32%, weiteres 3%) aber auch die Beherbergung ist für 21% der tourismusinduzierten Emissionen verantwortlich. (UNWTO/UNEP/WMO, 2008, S. 121 ff.)

Der Wunsch nach ökologisch und sozial verträglichem Reisen steigt seit Jahren an. 71% der Reisenden wollen 2022 nachhaltiger reisen, das sind 10% mehr als noch 2021. Dabei gibt es allerdings die Problematik, dass 31% nicht wissen, dass nachhaltige Angebote existieren und 29% nicht wissen, wo nachhaltige Angebote zu finden sind. (booking.com, 2022, S. 4 f.) Dies setzt vor allem die Anbieter in die Pflicht, nachhaltige Angebote zu schaffen und diese auch so zu kommunizieren, dass sie für Gäste sichtbar werden.

Zertifizierungen bieten die Möglichkeit nachhaltige Angebote sichtbar zu machen und ohne große Recherche einen schnellen Überblick über die Nachhaltigkeit eines Angebotes zu erhalten. Problematisch ist derzeit aber die fehlende Vergleichbarkeit unterschiedlicher Zertifizierungen, da durch fehlende Transparenz oft nicht deutlich wird, was hinter einer Zertifizierung steht. Es besteht derzeit bereits eine Vielzahl von Zertifizierungen für nachhaltigen Tourismus, jedoch sind diese weitgehend unbekannt und Konsumenten ist nicht klar, worin sich die einzelnen Zertifizierungen unterscheiden und welche glaubwürdig sind oder bei welchen Greenwashing betrieben wird. Auch fehlt es an generellem Hintergrundwissen, oft wird beispielsweise immer noch davon ausgegangen, dass Holz als nachwachsender Rohstoff automatisch nachhaltig ist. Hier ist Aufklärungsarbeit nötig, um Konsumenten vor Greenwashing zu schützen und ihnen bewusste und informierte Entscheidungen zu ermöglichen.

Nachhaltigkeit in der Beherbergung:

21% der tourismusinduzierten Emissionen gehen auf die Beherbergung zurück. Gastgeber:innen haben viele Möglichkeiten die Unterkunft energieeffizient und wassersparend zu gestalten und so Emissionen einzusparen. Dabei sollten allerdings auch gesetzliche Mindeststandards für alle als nachhaltig zertifizierten Unterkünfte gelten, wie z.B. die Nutzung von Ökostrom. Durch die derzeit hohe Nachfrage im Inland sind viele Unterkünfte ohne große Bemühungen im Nachhaltigkeitsbereich ausgebucht und streben deshalb keine Veränderung an. Eine Verdeutlichung der zukünftigen Veränderung der Nachfrage nach mehr nachhaltigen Angeboten und die Dringlichkeit des Handelns in diesem Bereich ist für die Besitzer:innen von Unterkünften nötig.

Ein weiterer Teil der Emissionen ist trotzdem vom Verhalten der Gäste abhängig, das nur bedingt beeinflusst werden kann. Gastgeber:innen können hier unterstützt werden,

Möglichkeiten zu schaffen, die den Gästen ein umweltfreundliches Verhalten erleichtern. Da sie sich im Urlaub anstatt im Alltag befinden, fällt es vielen leichter Neues auszuprobieren und eventuell in den Alltag zu übernehmen. Hier kann angesetzt werden und mit Angeboten, die Nachhaltigkeit erlebbar machen, zu einem nachhaltigeren Verhalten überzeugen. Auch Ansätze des Nudging können genutzt werden, um zu einem umweltfreundlichen Verhalten anzustupsen.

Destinationsmanagement:

Die Sensibilisierung der Gäste für das Thema Nachhaltigkeit sollte allerdings nicht nur in den Unterkünften sondern in der gesamten Customer Journey vorgenommen werden. Beginnend mit der Reisevorbereitung über die Anreise, die Unterkunft und Angebote vor Ort ist die Destinationsmanagementorganisation (DMO) für die Erstellung der Angebote und Information der Gäste zuständig. Die DMO muss für eine erfolgreiche Sensibilisierung das Thema Nachhaltigkeit ganzheitlich denken und in Kooperation mit den örtlichen Leistungsträgern dafür sorgen, dass ein konsequent nachhaltiger Urlaub möglich ist und vor allem, dass Gäste darüber informiert und darauf aufmerksam gemacht werden.

Emissionsausgleich:

Im Bereich Emissionsausgleich wurden ähnliche Probleme erkannt, wie die Stellungnahmen der anderen Sprecher bereits vermuten lassen. Klimaneutralität bedeutet nicht, dass keine Emissionen entstehen und es wird sich häufig auf der Möglichkeit der Kompensation ausgerichtet ohne in vorherigen Schritten die Emissionen größtmöglich zu reduzieren. Die Kompensation von Emissionen sollte nur als letzter Schritt, nach der Vermeidung und Reduktion der Emissionen, vorgenommen werden.

Es hat sich außerdem herausgestellt, dass regionale, naturbasierte Projekte, wie Baumpflanzungen oder die Renaturierung von Mooren, von Konsumenten bevorzugt werden, um Emissionen zu kompensieren. Deutsche und europäische Projekte können nach dem Pariser Klimaschutzabkommen allerdings nicht mehr für den Ausgleich der Emissionen genutzt werden, da die Klimaschutzleistung bereits vom Projekt-Gastgeberland beansprucht wird. Vermutlich gäbe es allerdings mehr solcher regionaler Projekte, wenn diese auch als Kompensation genutzt werden könnten. Hier wäre ein entsprechendes Regelwerk wünschenswert.

Es besteht außerdem die Möglichkeit über den Ausgleich der Emissionen hinauszugehen und mehr zu kompensieren, um eine klimapositive Bilanz zu erreichen. Dies wäre ein erster Schritt in die Richtung des regenerativen Tourismus, der zum Ziel hat einen Ort besser zu hinterlassen, als er vorgefunden wurde. Verbreitung der Ansätze eines regenerativen Tourismus wäre ebenso wünschenswert.

Literatur:

- booking.com, (2022). Sustainable Travel Report. [online] Verfügbar unter: <https://globalnews.booking.com/download/1161485/booking.comsustainabletravelreport2022final.pdf>
- UNWTO/UNEP/WMO (2008). Climate Change and Tourism – Responding to Global Challenges [online] Verfügbar unter: <https://www.e-unwto.org/doi/epdf/10.18111/9789284412341>